

Mt 2,1-11

Die Weisen aus dem Morgenland

1 Vorbemerkungen

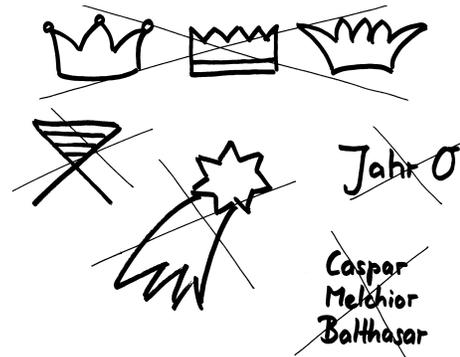
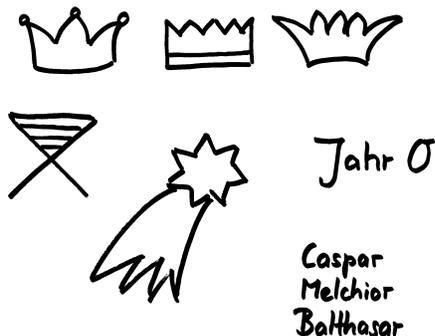
Wer in seinen Kalender schaut, findet am 6.1. einen Feiertag unter dem Namen „Heilige 3 Könige“.

In Kirchenkalendern dagegen heißt das Fest: Epiphania, Erscheinungsfest (Gott erscheint den Menschen, besonders auch den Heiden).

Dieses Fest ist seit dem 3. Jhdt. bekannt. Im Mittelpunkt steht die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland.

Wie kaum ein anderer Text ist Mt 2 in unserer Vorstellung überfrachtet mit Traditionen und zum Teil auch falschen Gedanken. Deshalb ist es hier besonders angebracht, den Text sehr sorgfältig zu lesen und zu prüfen, was steht da und was steht nicht da.

Folgende zwei Skizzen mögen hier schon eine kleine Hilfe sein:



2 P-O-Z-E-K

2.1 Personen

- **Jesus:**

Wir erfahren von Jesus lediglich, dass er bereits geboren war. In Bethlehem. Auch hat Herodes der Große (73 v. Chr bis 4 v. Chr.) noch gelebt.

Zum genauen Alter von Jesus bei der Begegnung mit den „Magoi“ (Weisen) in dieser Geschichte erfahren wir nichts.

Es ist aber davon auszugehen, dass es nicht mehr die Nacht war, in der die Hirten den Neugeborenen besuchten. Es ist sogar naheliegend, dass Jesus schon einige Wochen oder Monate alt war! (Von der Krippe und auch einem Stall ist jedenfalls keine Rede!)

Zudem kommt dazu, dass Jesus sehr schnell nach dem Besuch der Weisen fliehen muss.

Aber nach Lukas wird Jesus am 8. Tag beschnitten (2,21) und am 40. Tag im Tempel in Jerusalem dargestellt (Lk 2,22ff – und das gewiss nicht nach der Flucht).

Also mindestens so lange war die heilige Familie noch in Bethlehem bis sie dann eben nach dem Besuch der Weisen vor dem Massaker der Soldaten des Herodes in Bethlehem fliehen musste – und über längere Zeit (wohl ein paar Jahre) in Ägypten Unterschlupf suchte.

- **König Herodes:**

Herodes war ein machtbesessener Mensch. Aus Furcht, dass ihm die eigenen Kinder den Thron streitig machen könnten, ließ er sogar zwei seiner eigenen Söhne – wohl im Jahr der Geburt Jesu (7 v.Chr.) – hinrichten. (Deshalb erschrak auch mit ihm ganz Jerusalem. Jeder konnte sich vorstellen, was diese Botschaft der Weisen bei Herodes auslösen würde.)

Herodes regierte von 37-4 v. Chr. (Daran wird deutlich, dass unsere Zeitzählung auf einem Irrtum beruht.

Ein Mönch – Dionysius Exiguus – hat sich – 525 n. Chr. – bei der Geburt Jesu um einige Jahre verrechnet.)

Jesus kam wohl eher 7 v. Chr. zur Welt. Zu dieser Zeit lebte und regierte Herodes noch und in diesem Jahr war auch eine besondere Sternkonstellation (s. u.).

Herodes war Sohn eines Idumäers und einer Araberin. Er hatte zwar jüdische Wurzeln, sein Herz aber war dem Hellenismus zugewandt. Zahlreiche seiner Bauten dienten dem Kaiserkult. Um sich die Juden geneigt zu machen, baut er den Tempel in Jerusalem weiter aus. Lässt aber ausgerechnet dort gegen Ende seiner Herrschaft, ein Adlerbild aufstellen. Er war bekannt als guter Diplomat und Redner. Er wusste geschickt dem jeweiligen Kaiser so zu schmeicheln, dass dieser ihm seine Macht sicherte. Herodes war aber auch ehrgeizig und herrschsüchtig. Viele fielen von Anfang bis Ende seiner Herrschaft seinem krankhaften Misstrauen zum Opfer, auch sein eigen Fleisch und Blut (eine seiner 10 Frauen und deren Kinder).

- **Weise aus dem Morgenland:**

Im griechischen Urtext steht „Magoi“, Magier. Man muss darunter Wissenschaftler der damaligen Zeit verstehen.

Sie waren persische oder babylonische Priester und Sternkundige, die die uralten babylonischen astrologischen und astronomischen Überlieferungen fortsetzten.

(Astronomisch = Gesetzmäßigkeiten, Regeln aufstellen – wissenschaftlich.

Astrologisch = Deutung der Sternstellung.)

Es waren „Weise“ (Magoi/Magier, keine Könige. Mehrzahl!) – von wie vielen ist nicht die Rede.

Im 3. Jhdt. hat der Theologe Origenes von den drei Geschenken auf drei Personen geschlossen.

Namen stehen keine in der Bibel, sie stammen aus dem Mittelalter. (Caspar – Schatzmeister, Melchior – Lichtkönig, Balthasar – Gott erhalte den König.) Die Hautfarbe wird nicht beschrieben. Später wurden sie aber als Repräsentanten der drei damals bekannten Kontinente dargestellt: Europa, Asien, Afrika, aber auch als Vertreter der drei Lebensalter: Greis, mittleres Alter, junger Mann. Das alles aber wurde erst später hinzugetragen, um sie zu Vorbildern zu machen.

- **ganz Jerusalem** (erschrak):

Diese Aussage dürfte doch ein wenig zu weit gehen. Aber doch der Hofstaat dürfte erschrocken sein, und alle, die vom Grund des Besuchs der Weisen erfuhren.

- **Hohepriester**

waren die geistliche Elite und Macht des Landes. Sie führten die Aufsicht über religiöse Aussagen. Wurden zwischenzeitlich aber nach Belieben durch die weltlichen Herrscher ein- und abgesetzt. (23-5 v. Chr.: Simon ben Boethos, durch Herodes eingesetzt.)

Eigentlich gab es nur einen amtierenden Hohepriester. Tw. aber mischte sich der Seniorhohepriester noch in die Geschäfte des eigentlichen Amtsinhabers ein, wodurch sachlich richtig von Hohepriestern im Plural gesprochen wurde.

- **Schriftgelehrte**

Heute würden wir darunter die Theologen, sprich Pfarrer und Pfarrerinnen, verstehen – im konkreten Fall vielleicht auch die Theologieprofessoren der Universitäten. (Übertragen: Der Ministerpräsident bittet die Professoren um eine theologische Stellungnahme.)

- **Prophet Micha**

Der Prophet Micha wirkte etwa zwischen 740 und 700 v. Chr.

In dieser Zeit fiel der nördliche Teil Israels in die Hände der Assyrer.

Micha erwartet keine Hilfe mehr von den damaligen Herrschern. Er sieht voraus, dass Gott noch einmal ganz neu beginnen wird. Wie ein Spross aus einem Baumstumpf, so wird Gott noch einmal einen Herrscher aus dem unbedeutenden „Nest“ / „Kaff“ (hebr. für kl. Dorf, vgl Kafr Nahum/Kapernaum = Kaff des Nahum) Bethlehem hervorbringen.

- **Maria, seine Mutter**

Von Josef ist hier keine Rede. Vermutlich deshalb, weil Josef nicht der leibliche Vater Jesu war. Im Gegensatz dazu war Maria aber die leibliche Mutter.

Aber es ist Josef, dem nach dem Besuch der Weisen die Weisung des Engels im Traum (V. 13) zugeht, er soll mit seiner Familie nach Ägypten fliehen.

2.2 Orte

- **Morgenland = vom Osten,**

gemeint ist das Zweistromland, Babylon (heute Irak). Damals ein Zentrum von Wissenschaft und Kultur.

Babylon liegt etwa 1000 km-Wegstrecke von Jerusalem entfernt. Der Weg führt nicht direkt durch die Wüste, sondern zuerst am Euphrat entlang nach Norden und dann über Syrien südwärts nach Israel.



- **Jerusalem**, Hauptstadt Israels. Sitz von König Herodes.
- **Bethlehem**, etwa 7-10km südlich von Jerusalem. Der große König David stammte aus diesem kleinen Dorf.

Zur Zeit der Geburt noch eher ein verschlafenes Dorf/Kleinstadt, das landwirtschaftlich geprägt war. Die Häuser waren zum Teil eine Kombination von Naturhöhlen und Mauern. Äußerst einfach. Klein.

2.3 Zeit

Bereits bei der Regierungszeit des Herodes habe ich darauf hingewiesen, dass Jesus wohl um 7 v. Chr. auf die Welt kam. Die Weisen dürften also zwischen 7 und max. 5 v. Chr. Jerusalem und anschließend Bethlehem besucht haben.

Grund für diese Zeitspanne: Herodes lässt die Kinder in dieser Altersspanne töten: Kinder bis 2 Jahre.

Herodes stirbt 4 v. Chr.

2.4 Zusatz: Der Stern von Bethlehem

In 4. Mose 24, 17 – in der Bileamserzählung –, verheißt der Seher Bileam für die Zukunft: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.

Zusammen mit der damaligen Vorstellung, dass mit der Geburt eines Menschen gleichzeitig auch sein Stern aufgehen wird, verheißt hier Bileam einen ganz besonderen König in und aus Israel.

Seit der Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. und der darauf folgenden Deportation nach Babylonien war das Königtum in Israel (im Nordreich bereits 722 v. Chr., im Südreich Juda eben erst 586 v. Chr.) untergegangen.

(Herodes war zwar wieder König über Israel, aber kein Israelit. – Entsprechend beliebt war er auch! – Und er war unter dem Kaiser und selbst unter dem (römischen) Statthal-

ter von Syrien (Quirinius), oder warum sollte der Statthalter sonst die Steuerschätzung beaufsichtigen und nicht Herodes selbst?)

Durch die bereits erwähnte babylonische Gefangenschaft gelangten auch die jüdischen Schriften, die Verheißungen und damit auch der oben zitierte Vers nach Babylonien.

Was die Weisen wohl am Himmel sahen und darunter verstanden:

– In Kürze! –

In der babylonischen Sternkunde galt das Sternbild der **Fische** als Abbild des babylonischen Zweistromlandes, Syrien und Israel.

Jupiter repräsentierte die höchste Gottheit.

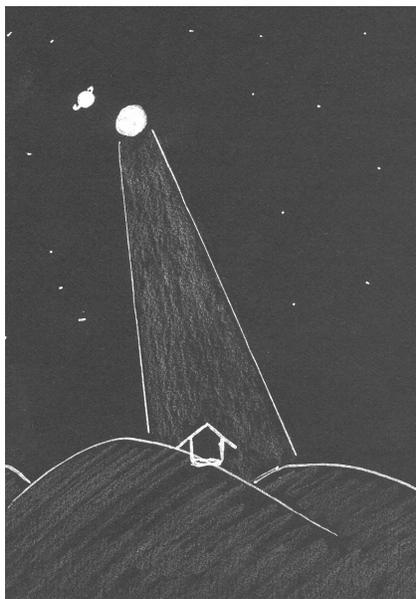
Saturn stand für das jüdische Volk.

Jupiter – die höchste Gottheit – geht auf Saturn – das jüdische Volk – zu und bleibt bei ihm scheinbar stehen (scheinbare Verschmelzung). Wegen seiner besonderen Nähe zur Sonne hat diese Sternkonstellation gerade ihre maximale Helligkeit. Weil das ganze im Sternbild der Fische geschieht, muss die Vereinigung der höchsten Gottheit mit dem jüdischen Volk für das riesige Gebiet von Ägypten bis nach Babylon von größter Bedeutung sein (max. Helligkeit!). Insgesamt kam es auch drei Mal zu dieser Verschmelzung. – Also muss es von großer Bedeutung sein und unmittelbar im Vollzug.

So verstanden vermutlich die Weisen das, was sie in jenen Tagen da am Himmel beobachteten.

Zusammen mit dem Wissen aus den heiligen Büchern der Juden, in denen ein Messias, ein König ganz besonderer Art erwartet wird, war das für die Weisen wohl Grund genug, sich auf den Weg zu machen.

Dass ihnen die Sternkonstellation noch genauer den Weg wies, wie der biblische Text berichtet, ist durch das Zodiakallicht (eine Art Lichtkegel) zu erklären.



2.5 Zusatz: Zu den Geschenken

- Gold

Ein königliches und wertvolles Geschenk. – Die heilige Familie konnte es sicher bei der Flucht nach Ägypten gut gebrauchen!

- **Weihrauch**

Ein weißliches Harz, das von selbst oder durch künstliche Einschnitte aus der Rinde der *Boswellia carteri* (Familie Burseraceae) tropft. Ein Strauch mit kleinen Blättern und unansehnlichen Früchten.

Das ausfließende Harz wird langsam hart. Man drückt es in dieser Zeit zu kleinen zylinderförmigen, hellgelben Stückchen zusammen.

Auf Feuer gelegt, verbrennt es langsam und mit knisternder Flamme infolge seines hohen Gehaltes an ätherischen Ölen. Dabei verbreitet es einen stark aromatischen Duft.

Im jüdischen Gottesdienst nahm Weihrauch einen wichtigen Platz ein.

In bildlicher Bedeutung steht der verbrennende Weihrauch für die zum Himmels-thron aufsteigenden Gebete.

Weihrauch hat in der kirchlichen Tradition auch immer wieder reinigenden Charakter.

Wenn die Weisen Jesus mit Weihrauch beschenken, dann hat das wohl tiefere Bedeutung: Die Weisen verbinden mit dem Kind „Gottesdienst“.

Weihrauch symbolisiert die reinigende und erlösende Kraft dieses Kindes und verweist auf die emporsteigenden Gebete zu Gott!

(Weihrauch kann über Apotheken auch in kleinen Mengen als Anschauungsmaterial bezogen werden.)

- **Myrrhe**

Eines der bedeutendsten Parfüme in biblischen Zeiten; Myrrhe wurde bei der Zubereitung des Öls verwendet, mit dem Könige gesalbt wurden (2. Mose 30,23). Zusammen mit Aloe wurde es beim Begräbnis Jesu verwendet (Joh 19,39).

Myrrhe wird durch einen Einschnitt in die Borke eines kleinen Baumes gewonnen, der in Ostafrika und in Arabien beheimatet ist.

Wenn die Weisen Jesus mit Myrrhe beschenken, dann hat das wohl tiefere Bedeutung:

Sie bringen damit zum Ausdruck, dieses Kind ist ein König (Königssalbung) – trotz ärmlichem Umfeld!

Und Myrrhe verweist schon auf den Leidensweg Jesu und seinen Gang ans Kreuz.

(Myrrhe kann über Apotheken auch in kleinen Mengen als Anschauungsmaterial bezogen werden.)

2.6 Ereignisse

- (Wie haben sich die Weisen auf den Weg gemacht, warum?)

- Weise erreichen gerade Jerusalem
- Die Weisen im Palast des Herodes
 - Die Weisen tragen den Grund ihres Kommens vor
 - Das Entsetzen im Gesicht der Hofangestellten und des Herodes
 - Herodes schickt nach den Schriftgelehrten: Wo soll der verheißene Christus zur Welt kommen?
(er selbst hat wohl keine Ahnung – soviel zu seiner Religiosität)
 - *(Was mag im Kopf des Herodes vor sich gegangen sein?)*
 - *(Was mag im Kopf der Weisen vor sich gegangen sein?)*
 - *(Was mögen wohl die Hofangestellten getuschelt haben?)*
 - *(Was mögen die Schriftgelehrten von ihrem Auftrag gehalten haben?)*
 - Die Schriftgelehrten haben das Wissen – aber offenbar keinen Glauben!
 - Herodes will heimlich mehr erfahren von den Weisen: „Seit wann?“
 - Der Auftrag des Herodes an die Weisen
- Die Weisen machen sich auf den Weg
(Stimmung nach diesem seltsamen Besuch bei Herodes – Gespräche darüber)
(es ist bereits dunkel und der Stern weist ihnen den Weg!)
Die große Freude, dass ihr Weg doch nicht vergeblich war!
- Besuch in Bethlehem
 - Sie finden das Haus (der Stern!)
 - Sie finden das Kind mit seiner Mutter
 - Sie beten an (den ganzen Körper auf den Boden geworfen!)
 - Sie beschenken Mutter und Kind
- (Haben sie das Haus verlassen oder nächtigen sie im Hause des Josef?)
- Gott erscheint ihnen im Traum und gibt ihnen einen Auftrag

2.7 Kernaussagen

- Die Bibel macht an keinem Ort und auch hier nicht Werbung für Astrologen und Astrologie.
Vielmehr wird deutlich: Gott spricht auch Astrologen an, so, wie sie es verstehen können. Auch sie erfahren: Euch ist (heute) der Heiland geboren!
Und das Erstaunliche: Die Astrologen machen sich auf den Weg. Sie scheuen keine Kosten und Mühen, sie nehmen sich Zeit und geben Gottes Sohn die Ehre.
Menschen mit einem absolut unbiblischen Glauben knien vor dem Sohn Gottes nieder und beten ihn an.
(Und die, die im Besitz der biblischen Wahrheiten sind, bleiben zu Hause und schenken Jesus weder in jenen Tagen, noch 30 Jahre später Glauben.)

- Wo Menschen sich auf den Weg des Glaubens machen, wird es auch zu Unsicherheiten und Zweifeln kommen. Gott aber, der von Anfang an diesen Weg begleitet, schenkt gerade in diesen Stunden des Zweifelns auch immer wieder die Bestätigung: der Weg ist recht so, du kannst getrost weitergehen.

Wie die Weisen werden dann auch wir uns „mit großer Freude gar sehr freuen“ – so wörtlich.

Sprachlich kann wohl kaum mehr eine größere Freude zum Ausdruck gebracht werden.

- *Gottes Menschwerdung gilt allen Menschen!*

Gottes Menschwerdung soll alle Menschen in Bewegung setzten. Alle sollen sich die Zeit nehmen und sich zum Heiland auf den Weg machen.

Gottes Menschwerdung will die Anbetung aller Menschen.

- Wo Menschen ihren Heiland finden, fallen sie nieder und beten ihn an.
- Am Ende der Geschichte spricht Gott sogar im Traum zu diesen Menschen! Gott und Menschen sind sich hier ganz nahe gekommen!
- Die Schriftgelehrten kennen zwar das Wort Gottes gut, aber sie erkennen den Retter nicht.

Herodes denkt nur an seine Macht und geht gegen Jesus sinnlos und brutal vor.

Nur die Weisen riskieren alles und machen sich auf den Weg und beten an!

Welcher dieser Typen von Menschen kommt uns am nächsten?

3 Erzählvorschläge

3.1 Zur Erzählung

Diese Geschichte kann man z.B. als unbeteiligteR ErzählerIn erzählen oder aus der Sicht eines Weisen, der das Erlebte der vergangenen Monate einem Freund erzählt oder in einem Brief mitteilt oder im Interview erzählt.

3.2 Erzählung für die Älteren

Es ist dunkel in Babylon. Die Straßen sind wie leer gefegt. Still ist es auf den sonst so lauten Märkten. Die Lichter in den Häusern sind längst verloschen. Die Menschen von Babylon schlafen alle! – Alle? Nein nicht alle! Ein paar wenige, besonders eifrige Männer arbeiten da mitten in der Nacht. Sie sagen, sie können nur nachts arbeiten. Nur nachts sehen sie, was sie sehen müssen. Aber wer kann nachts schon etwas sehen?

Ach so ist das! Die nachtarbeitenden Männer sind alle auf dem großen Dach ihres Bürogebäudes. Sie schauen sich intensiv den Sternenhimmel an. Es sind Sternenkundler.

Große Karten haben sie vor sich ausgebreitet und ab und an tragen sie etwas in die Karten ein.

Dann messen sie die Abstände aus und unterhalten sich angeregt über ihre neuesten Entdeckungen.

Einer der Männer, er ist groß und breit, scheint besonders intensiv bei der Arbeit zu sein. Irgendetwas scheint ihn besonders zu beschäftigen. Dann ruft er einen kleinen hageren Mann herbei.

Psst! Vielleicht können wir ja hören, über was sich die beiden da unterhalten.

„Den ganzen Abend überlege ich mir, was heute so anders am Himmel ist und jetzt hab ich's!“

„Mach's nicht so spannend, erzähl' schon.“

„Siehst du dort im (Stern-)Zeichen der Fische Jupiter und Saturn?“

„Klar seh' ich die – obwohl, man könnte gerade meinen, Jupiter und Saturn würden miteinander verschmelzen zu einem einzigen Stern! Und ... – genau, jetzt hab ich's auch bemerkt, Jupiter ist gerade besonders hell!“

„Siehst du es also auch auch!? Weißt du, was das bedeutet?“

„Ähm, lass mich scharf nachdenken: Jupiter ist besonders hell. Das bedeutet: Es passiert gerade etwas sehr Wichtiges.“

Wie war das mit Jupiter? Jupiter ist doch der Stern des höchsten Gottes. Und dieser höchste Gott verbindet sich mit Saturn, dem Stern der Juden.

Der höchste Gott muss irgendetwas Gewaltiges und besonders Bedeutsames bei den Juden vorhaben.“

„Genau! Und jetzt schau dir einmal genau an, wo sich Jupiter und Saturn treffen!“

„Im (Stern-)Zeichen der Fische! Du meinst – du meinst, weil das (Stern-)Zeichen der Fische für das große Gebiet vom Nil in Ägypten bis zum Euphrat in Babylon steht, hat das alles auch Einfluss auf uns?“

„Genau! Die Sterne sagen: Der allmächtige Gott verbindet sich mit dem Volk der Juden und das hat weitreichende Konsequenzen – sogar für uns in Babylon!“

In der Zwischenzeit ist ein alter Sternengucker ganz nah zu den beiden herangetreten. Die haben ihn natürlich nicht bemerkt, so intensiv sind sie mit ihrer neuen Erkenntnis beschäftigt.

Dann mischt sich der Alte in das Gespräch ein. Die beiden anderen Sternengucker verneigen sich ehrfurchtsvoll vor dem Alten, als der zu reden beginnt.

„Du hast etwas sehr Bedeutsames entdeckt. Jupiter – Saturn – im (Stern-)Zeichen der Fische! Mir fallen da Worte eines alten Juden ein. Er lebt längst nicht mehr. Er war ein Nachfahre derer, die vor vielen Jahren hierher nach Babylon als Kriegsgefangene verschleppt wurden. Dieser Jude sagte mir, dass sie auf einen ganz besonderen König warten würden. Einen König, den Gott ihnen senden würde. Dieser König würde dann eine ganz neue Herrschaft errichten. Anders als alles bisher Dagewesene! Das hat mich beeindruckt! Ich habe dann begonnen, die religiösen Schriften der Juden genau zu studieren. Und dabei bin ich auf einen sehr interessanten Vers gestoßen – interessant schon allein deshalb, weil die Juden die Sternenguckerei ablehnen. Sie sagen: Gott hat die Sterne geschaffen. Sie sagen: Wir glauben deshalb nicht an die Sterne. Gott spricht zu uns durch die Worte seiner Boten und in seinen heiligen Schriften. – Und jetzt stellt euch vor, habe ich in diesen heiligen Schriften einen sehr bedeutsamen Vers entdeckt:

Ein Stern steigt auf von den Nachkommen Jakobs und ein Königs-Zepter erhebt sich in Israel. Jupiter, Saturn, im Zeichen der Fische, so hell, so eng beieinander!
Ich ahne: Der allmächtige Gott der Juden verbindet sich mit seinem Volk. Ein neuer König ist geboren! Seine Herrschaft wird was ganz besonderes sein! Und seine Herrschaft wird auch von großer Bedeutung für uns hier in Babylon sein und überhaupt für die Menschheit.“

Die beiden anderen Sterngucker haben mit weit aufgerissenem Mund dem Alten gelauscht. Sie spüren, der Alte bebt vor Erregung. Sie spüren: In diesen Stunden geschieht etwas Weltbewegendes.

Dann platzt der kleine Hagere heraus: „Aber, aber wenn das stimmt, dann müssen wir da hin. Wenn da ein neuer mächtiger Herrscher zur Welt gekommen ist, dann will ich ihm dienen. Ich meine, so ein besonderes Spektakel am Sternenhimmel ist einmalig. Dann muss auch der Herrscher einmalig sein. Ihr könnt machen, was ihr wollt, aber ich will den neugeborenen König der Juden besuchen.“

Der lange Breite schaut den Alten fragend an.

Da sagt der Alte: „Du hast recht! Wir müssen zu dem neugeborenen König und ihm huldigen! Wir müssen noch in dieser Nacht unsere Sachen packen, die Kamele satteln – und Geschenke . . .! Genau, Geschenke müssen wir noch mitnehmen.“

Der Hagere aber ist ein wenig skeptisch: „Geschenke für diesen göttlichen König: Immerhin ist es der Stern Jupiter der sich hier mit dem Stern Saturn vereinigt. Gott kommt zu den Juden! Was sollen wir denn diesem göttlichen König schenken?“

Der Alte schaut nachdenklich die beiden anderen an. „Du hast recht. Dein Einwand ist richtig. Gott ist auf unsere Geschenke nicht angewiesen, aber vielleicht können wir mit unseren Geschenken dennoch symbolisch, also zeichenhaft, zum Ausdruck bringen, dass wir wissen, mit wem wir es zu tun haben und dass wir voller Ehrfurcht sind.“

„Das hört sich gut an“, meinte der Kleine, „aber was sollten das für Geschenke sein?“

Der große Breite strahlt: „Gold! Damit soll der göttliche Herrscher sehen, er ist uns ganz viel wert!“

Der Alte nickt anerkennend: „Das ist eine gute Idee. Ich schlage noch Weihrauch vor. Weihrauch gehört in den Gottesdienst. Das göttliche Kind soll sehen, wir haben seine Gottheit erkannt.“

Die beiden anderen nicken. „Und sonst?“

Der Alte wirkt nachdenklich: „Myrrhe!“

„Myrrhe?“, kommt es voller Unverständnis aus dem Mund der beiden anderen. „Myrrhe wird bei Beerdigungen verwendet!“

„Ihr habt recht! Myrrhe wird bei Beerdigungen verwendet. Ich habe in den heiligen Schriften der Juden gelesen, dass der erwartete Retter, einen schweren Leidensweg auf sich nehmen muss!“

„Du meinst, der göttliche Herrscher wird nicht nur machtvoll regieren, sondern wird auch leiden müssen?“

„Genau das glaube ich aus den Schriften der Juden herausgelesen zu haben! Deshalb lasst uns ihm auch Myrrhe schenken. Der göttliche Herrscher soll sehen, wir haben verstanden, dass er ein ganz anderer Herrscher sein wird und dass sein Leben und Sterben für uns Rettung bedeutet.“

Bald sind die Geschenke beieinander und die Wissenschaftler bereit für ihre lange Reise von mehr als 1000 Kilometer von Babylon nach Israel.

Für sie war klar: Ihr Weg muss unmittelbar in die Hauptstadt der Juden führen, in den Königspalast von Jerusalem. Dort muss das göttliche Königskind zu finden sein.

Und ihnen war noch etwas klar: Nach den zahlreichen Wochen ihrer anstrengenden Reise, muss auch das Kind schon einige Wochen alt sein, wenn nicht gar Monate.

In Jerusalem angekommen, machen sich die Weisen sofort auf den Weg zum Palast. Sie können es kaum erwarten, dem göttlichen Königskind zu huldigen.

Knarrend öffnet sich das Tor zum Königspalast. Von drinnen schaut ein bis unter die Zähne bewaffneter Wachsoldat heraus. „Was wollt ihr? Wer seid ihr?“

Der Alte ergreift das Wort: „Wir sind Wissenschaftler aus dem fernen Babylon. Wir suchen den neugeborenen König der Juden. Der Sternenhimmel hat uns von der Geburt benachrichtigt. Und deshalb haben wir die weite Reise auf uns genommen, um den neugeborenen König anzubeten.“

Mit merkwürdiger Miene – als ob er die Weisen nicht ganz ernst nehmen würde – öffnet der Wächter das Tor vollends ganz und lässt die Weisen eintreten. Er bringt sie in eine große und wunderbar mit Marmor getäfelte Empfangshalle des Königs Herodes. Dort warten die Weisen geduldig. Der Wächter ist längst verschwunden um seinem Vorgesetzten Meldung zu machen.

Doch als der Vorgesetzte Meldung von seinem Wächter empfängt, der sich nun das Lachen tatsächlich nicht mehr verkneifen konnte, entgleisen ihm sämtliche Gesichtszüge.

„Weißt du, was das bedeutet?“, fragt der Vorgesetzte entsetzt und vorwurfsvoll zugleich den Wächter und fährt dann fort: „Einen neugeborenen Thronfolger gibt es schon lange nicht mehr in diesem Palast. Dafür hat König Herodes erst vor einigen Monaten zwei seiner erwachsenen Söhne hinrichten lassen, aus lauter Furcht, sie könnten ihm seinen Thron streitig machen.“

Weißt du, wie Herodes reagieren wird, wenn er erfährt, dass Gelehrte herausgefunden haben, dass es hier einen neuen Herrscher gibt, einen Herrscher über alle Herrscher, also auch einen Herrscher über König Herodes?

Kannst du dir vorstellen was das bedeutet?

Ich jedenfalls befürchte das Schrecklichste! – Hör also endlich auf, so albern zu lachen. Das ist nicht mehr lustig.“

Schlagartig ist dem Wächter das Lachen vergangen.

Auf der Stelle verlässt der Vorgesetzte den Wächter und überbringt wohl oder übel dem König die Nachricht von der Ankunft der Weisen und ihrem sonderlichen Wunsch.

Auch Herodes wird kreidebleich, als er von einem neuen Herrscher hört. Ist sein Ende gekommen? Sollte ihm jemand den Thron streitig machen? Wie kann er diesem Herrscher entgentreten?

Herodes ist zu allem entschlossen! Doch was soll er tun? Er kennt seinen Gegner noch nicht. Er weiß nicht einmal, wo sein Gegner zu finden ist. Denn eines ist ihm klar: Hier, im Palast, gibt es keinen neugeborenen Herrscher.

„Holt mir sofort die Hohenpriester und Schriftgelehrten!“ befiehlt Herodes. „Ich ahne Schreckliches! Erwarten die Juden nicht den Messias? Sollte mir etwa der Messias in die Quere kommen?“

Schnell ziehen die Diener des Herodes ab, um seinen Befehl auszuführen. Sie trommeln alle führenden Schriftgelehrten der Stadt zusammen und bald versammeln sie sich im Palast des Königs Herodes. Und Herodes will nur eines von ihnen wissen: „Wo soll nach den heiligen Schriften der Messias zur Welt kommen?“

Diese Frage ist natürlich schnell zu beantworten. Die Schriftgelehrten tuscheln zwar noch kurz untereinander, doch nachdem sie hier alle in ihrer Meinung übereinstimmen, gibt der Vornehmste unter ihnen die Antwort:

„Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“

Herodes scheint zufrieden mit der Antwort und entlässt die Schriftgelehrten so schnell, wie er sie hatte kommen lassen.

Lange sitzt er noch nachdenklich auf seinem Thron, bevor er erneut die Weisen aus dem Morgenland zu sich eintreten lässt.

Die Weisen sind natürlich hoch erfreut, als sie endlich zu Herodes eintreten dürfen. Ob ihnen jetzt wohl gleich der neugeborene göttliche Herrscher vorgeführt werden würde? – Die Spannung der Weisen steigt.

Doch im Thronsaal werden sie nur von König Herodes empfangen. Herodes ist sehr zuvorkommend und sehr interessiert. So schöpfen die Weisen auch keinen Verdacht und geben bereitwillig Auskunft.

An einem ist Herodes besonders interessiert: „Wann habt ihr zum ersten Mal diese besondere Sternkonstellation entdeckt? Wie lange ist das her?“

Als er wohl genug gehört hat, sagt er: „Schaut mich an, ich bin nicht mehr der Jüngste. In meinem Haus sind schon lange keine Kinder mehr geboren worden. Auch muss ich zugeben, noch nichts von der Geburt des göttlichen Herrschers gehört zu haben.

Aber die heiligen Schriften sagen, dass der große gottgesandte König aus Bethlehem kommen soll.“

Die Weisen sind zutiefst frustriert. Sollte ihre lange Reise umsonst gewesen sein? Sollten sie ihre Arbeit umsonst so viele Wochen liegen gelassen haben? Sollten sie sich am Sternenhimmel verguckt haben? Haben sie sich hier am Hof des Königs Herodes ganz schrecklich blamiert?

Doch vielleicht kann sie ja die Auskunft des Herodes doch noch zu ihrem ersehnten Ziel bringen: Bethlehem, ein kleiner Ort, keine 2 Wegstunden von Jerusalem entfernt, das sollte der Ort sein, in dem irgendwann einmal der Retter und gottgesandte König geboren werden sollte.

Freundlich und mit einer Bitte, entlässt König Herodes die Weisen: „Geht nach Bethlehem und forsch fleißig nach dem Kind. Und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.“

In der Zwischenzeit ist es die Dunkelheit hereingebrochen. Herodes selbst begleitet die Weisen bis ans Tor des Palastes und verabschiedet die Gelehrten freundlich.

Was sollen die Weisen tun? Sollen sie zuerst einmal eine Herberge suchen? Sollen sie sofort umkehren oder doch noch den kurzen Weg nach Bethlehem gehen? Unschlüssig schauen sich die Weisen an.

Bis plötzlich ein Strahlen das Gesicht des langen Breiten überzieht. Sein Blick ist zum Himmel gewandt. Und da ist es wieder das Zeichen des Himmels. Das Schauspiel wiederholt sich: Zusehends nähern sich Saturn und der gerade so besonders hell scheinende Jupiter im Zeichen der Fische.

Der Alte begreift sofort: „Gelobt sei Gott! Unser Weg war nicht vergebens, wir sind kurz vor dem Ziel unserer Reise!“

Und der kleine Hagere jubelt: „Auf, worauf wartet ihr noch? Lasst uns nach Bethlehem gehen, denn in diese Richtung weisen auch die Sterne! Ich verstehe zwar nicht, dass uns Herodes nicht selbst begleitet – aber der glaubt wahrscheinlich, wir spinnen! Egal! Wir haben das Zeichen des Himmels! Und ich bin sicher, wir werden das göttliche Kind finden! Ich jedenfalls will ihm huldigen! Und ich will keine Minute länger warten als nötig!“

Bald schon liegen sich die Weisen vor Glück in den Armen, denn sie sind sich jetzt wieder ganz sicher, dass es diesen Retter gibt!

Und so machen sie sich noch in der selben Nacht auf und folgen dem Zeichen am Himmel, das sie direkt nach Bethlehem führt.

Bethlehem ist zwar nicht groß, und einen Palast gibt es dort auch nicht! Wo sollen sie also nach dem Kind suchen?

Doch noch ein Wunder geschieht! Die Sterne wandern bis sie Bethlehem erreichen, doch dann scheinen sie still zu stehen. Ja mehr noch, von Jupiter geht ein Lichtkegel aus, der gerade ein einfaches Haus mitten in der Siedlung erhellt.

Und tatsächlich: Hier finden sie eine junge Mutter mit ihrem einige Monate alten Kind.

Die Mutter ist natürlich nicht wenig überrascht über den vornehmen spätabendlichen Besuch. Und noch mehr ist sie verwundert, wie diese Menschen, die sonst ihr Leben nach den Sternen ausrichten, sich plötzlich vor ihrem Kind den langen Weg auf den Boden werfen und lange Zeit das Kind anbeten.

Maria weiß es, dass ihr Kind ein besonders Kind ist, Josef weiß es in der Zwischenzeit auch, Hirten haben es in der Nacht der Geburt von Engel erfahren und nun kommen Heiden und Gelehrte von weit her und wissen auch: dieses Kind ist der Heiland und Retter der Welt.

Tja, und dann sind da noch die Geschenke, die die Weisen nach der Anbetung aus ihrem Gepäck hervor holten: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Maria spürt sofort: diese Geschenke sind symbolisch gemeint. Denn was will man dem göttlichen Kind mehr schenken als sein Herz und das Gebet!

(Fortsetzung folgt!)

3.3 Ein Interview, tw. in Stichworten

- Reporter: Begrüßung, Vorstellung: besonders interessanter Gesprächspartner; Magier; war in Israel
Wieso nach Israel? Andere Religion?
- Weiser: Ja schon, aber die Sterne . . .
Jupiter: Weltenherrscher – In diesem Jahr besonders hell!
Saturn: Juden
Tierkreiszeichen der Fische: bedeutsam auch für Babylonier!
- Reporter: Nur wegen der Sterne?
- Weiser: Nein, nicht nur wegen der Sterne. Wir wussten, dass die Juden einen besonderen König erwarten.
- Reporter: Aber das ist ein weiter Weg. Sind sie nicht unsicher geworden?
- Weiser: Doch manchmal schon. Aber wir haben immer wieder den Stern gesehen. Das hat uns sicher gemacht.
- Reporter: Und schließlich sind sie in Bethlehem angekommen – erzählen sie weiter
- Weiser: Nein, so schnell ging das nicht. Erst haben wir natürlich in Jerusalem gesucht – im Palast des Königs.
- Reporter: Ach beim König Herodes. Der hat ihnen sicher weiter geholfen.
- Weiser: Er wollte zuerst Genaueres wissen, dann ließ er die Schriftgelehrten holen. Von ihnen wollte er wissen, wo dieser König geboren werden sollte. Und sie sagten ihm etwas aus den Schriften. Es klang so ähnlich wie: „Und du Bethlehem, die du klein bist . . .“
- Reporter: Als sie das wussten, sind sie sicher schnell weitergezogen und die Schriftgelehrten und Herodes gleich mit.
- Weiser: Ja, wir sind weitergezogen – allerdings allein. Und gewundert haben wir und auch, dass der neue König nicht in Jerusalem geboren wird. Auf dem Weg haben wir dann wieder den Stern gesehen. Da wussten wir, dass wir richtig sind.
- Reporter: Jetzt erzählen sie aber von Bethlehem!
- Weiser: Wir haben das Kind mit seiner Mutter gefunden – in den ärmlichsten Verhältnissen – gar nicht wie einen Königssohn.
- Reporter: Ein Königssohn ärmlich. Aber das kann doch nicht sein. Sicher dachten sie, sie sind falsch.
- Weiser: Nein, wir waren uns ganz sicher. Der Stern sagte es uns deutlich und außerdem haben wir gespürt, dass wir hier richtig sind. Das Kind, das wir sahen, konnte nur der Königssohn sein, den wir suchten.
Wir freuten uns mit großer Freude sehr
Anbetung
Geschenk
- Reporter: Sicher sind sie dann wieder zu Herodes gegangen, um auch ihm von dem Kind zu erzählen.

- Weiser: Nein. Wir hatten einen Traum, dass wir nicht zu ihm zurück gehen sollten, sondern die Heimreise auf einem anderen Weg antreten sollten.
Nachher waren wir froh darüber, denn wir haben später gehört, dass Herodes alle Kinder unter 2 Jahren in Bethlehem ermorden ließ.
- Reporter: Wir haben in Erfahrung gebracht, dass auch der Vater des Kindes einen Traum hatte, der die junge Familie gewarnt hatte. Im Traum wurde ihm gesagt, dass sie nach Ägypten fliehen sollten.

4 Literatur

Für die astronomischen Daten: K. Ferrari D'Occhieppo, Der Stern von Bethlehem in astronomischer Sicht. Legende oder Tatsache? Gießen 1994.

Empfehlenswert sind auch die Weihnachtsvorstellungen im Planetarium Stuttgart zum Thema (Karten vorbestellen)!

5 Vertiefung

- Montagsmaler zu Begriffen wie: Weise, Geschenke, Gold, Kind, ...
- Weihnachtsrätsel
- Ja-Nein-Stuhl
- www.kigo-tipps.de, Suchbild: dreiweise.jpg
- Im Gespräch (evtl. mit Grafiken, sh. oben) die Unterschiede herausarbeiten zwischen dem, was „man“ so mit den Weisen verbindet und was tatsächlich im Bibeltext steht.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>